Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 18,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 269. **Donnerstag** den 25. September 1884. **78. Jahrgang.**

Bestellungen auf das vierte Quartal 1884 des Leipziger Tageblattes

(Auflage 18,600)

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannesgasse Nr. 33, gelangen lassen. Außerdem werden von sämmtlichen hiesigen **Zeitungsspediteuren** Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und ausgeführt. Auswärtige Abonnenten müssen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

Der Abonnementspreis beträgt
pro Quartal 4 Mark 50 Pfennige,
inclusive Bringerlohn 5 Mark,
durch die Post bezogen 6 Mark.

Für eine Extrabeilage sind **ohne** Postbeförderung 39 Mark, **mit** Postbeförderung 48 Mark Beilegegebühren unter Vorausbezahlung zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfennige, für Reclamen aus Petitschrift unter dem Redactionsstrich 50 Pfennige. Größere Schriften werden, gering abweichend von dieser Norm, nach unserm Preisverzeichniß, tabellarischer und Ziffer-Satz dagegen nach höherem Tarif berechnet. Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

Das Tageblatt wird früh 6½ Uhr ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen wichtigsten politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischen Original-Depeschen. Es berichtet im Allgemeinen über den Gang der Ereignisse in übersichtlicher Kürze und über die großen Tagesfragen der inneren und äußeren Politik in populären Artikeln mit größter Ausführlichkeit. Das Tageblatt behandelt die localen und sächsischen Angelegenheiten in eingehender Weise und referirt über Theater, Musik, Literatur, Kunst und Wissenschaft. Die Verhandlungen des Reichstages und des sächsischen Landtages erscheinen in Originalberichten.

Mit seiner „Volkswirthschaftlichen Beilage" bildet es zugleich das größte Handels- und Börsenblatt Sachsens. Es bringt namentlich auch sämmtliche wichtige deutsche und überseeische Handelsberichte. Außerdem erscheinen im Leipziger Tageblatt die vollständigen **Gewinnlisten** aller Classen der **Königlich Sächsischen Landes-Lotterie** und die Nummer-Verzeichnisse der ausgelosten **Königlich Sächsischen Staatsschuldscheine.**

Leipzig, im September 1884.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das 14. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis **zum 17. October dss. Js.** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 58. Bekanntmachung, den zwischen dem Königreich Sachsen und dem Königreich Preußen wegen Auspfarrung des im Königreich Preußen gelegenen Gutsbezirks Känderitz aus der Königlich Sächsischen Parochie Kulitz abgeschlossenen Recez betreffend; vom 18. August 1884.

„ 59. Verordnung, eine anderweite Abänderung der die Ausstellung der amtlichen Lehrbriefe (beziehentlich Prüfungszeugnisse) betreffenden Bestimmungen der Verordnungen vom 9. Mai 1871 und vom 4. September 1877; vom 13. August 1884.

„ 60. Bekanntmachung, die Eröffnung eines provisorischen Betriebs für Rüben- und Rübenschnitzel-Transporte auf der Theilstrecke Mügeln-Großbauchlitz der Döbeln-Mügeln-Oschatzer Secundäreisenbahn betreffend; vom 10. September 1884.

„ 61. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebs auf der Secundäreisenbahn Radebeul-Radeburg betreffend; vom 11. September 1884.

„ 62. Bekanntmachung, die Zurücknahme der der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Azienda Assicuratrice" in Triest ertheilt gewesenen Concession zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Sachsen betreffend; vom 11. September 1884.

„ 63. Bekanntmachung, den zwischen Sachsen und Preußen wegen anderweiter Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse mehrerer, die sächsisch-preußische Landesgrenze überschreitender Eisenbahnen unter dem 30. Juni dieses Jahres abgeschlossenen Staatsvertrag betreffend; vom 10. September 1884.

Leipzig, am 23. September 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

In Gemäßheit des §. 1 der Instruction für die Ausführung von Wasserrohrleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken vom 1. Juli 1880 machen wir hierdurch bekannt, daß der Klempner Herr **Friedrich Karl Stecher,** Elisenstraße Nr. 26, Sout., zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.

Leipzig, den 22. September 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wolfram.

Auction.

Von dem unterzeichneten Armenamte sollen im Stadthause allhier (Eingang Mühlgasse Nr. 7) **Montag, den 29. September a. c., Vormittags von 9 Uhr an** eine **Partie getragene Kleidungsstücke,** einige Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Betten u. dergl. m. meistbietend versteigert werden.

Leipzig, den 22. September 1884.

Das Armenamt.
Ludwig-Wolf. Jungkähnel.

Bekanntmachung.

In unserer Verwahrung befindet sich ein Buch **„Uhland's Geschichte und Dramen",** in grüner gepreßter Leinwand gebunden und mit Goldschnitt, welches am vergangenen Sonnabend Abends von einem jungen Menschen in einer hiesigen Antiquariatsbuchhandlung durch Verkauf hat zu Gelde gemacht werden sollen.

Da dieses Buch wahrscheinlich nicht auf redliche Weise in den Besitz dessen, welcher dasselbe hat verkaufen wollen, gekommen ist, so wird der unbekannte Eigenthümer desselben ersucht, sich ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zu melden. Bemerkt wird, daß auf der Rückseite des Vorsetzpapiers die Widmung: „Zu Deinem 23. Geburtstage von Deiner tr. Mama Caroline Schuldt, d. 15./9 84." geschrieben steht.

Leipzig, am 23. September 1884.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. K.

Königl. Baugewerkenschule zu Leipzig.

Im Anschluß an den Unterricht für den obersten Cursus wird im bevorstehenden Semester Unterricht im **Feuerlöschwesen** von Herrn Branddirector **Döring** ertheilt werden.

Die Direction.
W. Hey.

Bekanntmachung.

An den in die **Meßzeit** fallenden Sonntagen werden die Postdienststunden für den Verkehr mit dem Publicum **bei dem Postamte 1 (am Augustusplatze)** in demselben Umfange abgehalten, wie an den Wochentagen, nämlich von 7 (bez. 8) Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends.

Bei den übrigen Stadtpostanstalten bleiben auch an den Meßsonntagen die Dienststunden wie an den übrigen Sonntagen beschränkt; die betreffenden Postschalter sind nur in der Zeit von 7 (bez. 8) bis 9 Uhr Vorm. und 5 bis 7 Uhr Nachm. für den Verkehr geöffnet.

Leipzig, 22. September 1884.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Walter.

Die Kanzlei

des k. k. österreichisch-ungarischen General-Consulates befindet sich vom 1. October d. J. an **Jahnstraße 1c, erste Etage.**

Nichtamtlicher Theil.

Gordon's Siege.

Der Orient bleibt seinem alten Charakter treu, das Land der Märchen schafft immer neuen Stoff für Erzählungen voller Wunder und unglaublicher Ereignisse. Der Krieg im Sudan war eines jener Wunder. Plötzlich taucht im südlichen Sudan ein Mann auf, welcher den Ruf eines Propheten um sich verbreitet und Hunderttausende von Streitern um sich versammelt. Ein europäisch organisirtes Heer unter dem Oberbefehl eines ehemaligen englischen Obersten, der sich seine Sporen in Indien verdient hat, zieht aus, um mit ihm zu kämpfen und wird bis auf wenige Ueberlebende niedergehauen. Einige Monate darauf begiebt sich ein General, der schon in China Wunderdinge verrichtet hat, ein Schotte von Geburt, in Begleitung seines Adjutanten und geringen Gefolge durch die Wüste nach Khartum und behauptet sich dort ein volles halbes Jahr gegen Tausende von Streitern des Mahdi, jenes Propheten, die ihn eng eingeschlossen hatten, und nachdem er von den Seinigen im Kampfe gegen die Belagerer im Stich gelassen und nur mit genauer Noth dem Tode oder der Gefangenschaft entronnen war, überrascht er die Welt einige Monate später durch zwei Heldenthaten, in Folge deren die Belagerer von Khartum abziehen, ihm die Bahn nach Norden freilegen und die feindlichen Stämme in der Nachbarschaft ihm in die Arme führen. Diese ganze Belagerung von Khartum ist so märchenhaft, so unglaublich, daß es erst des Berichtes aus dem Munde Gordon's selbst bedarf, um sie aus dem Gebiete der Sage auf den Boden der greifbaren Wirklichkeit zu übertragen. Während die Engländer unter Graham sich vergeblich bemühen, einen Parteigänger des Mahdi, Osman Digma, welcher Suakim bedroht, zu vernichten und ein englisches Carré in Gefahr kommt, von den Arabern aufgerieben zu werden, gewinnt der Mahdi immer mehr an Terrain, Berber fällt in seine Hände und der ganze Lauf des Nil von Khartum bis Korosko ist in seiner Macht, nur Khartum hält sich ganz unbegreiflicherweise gegen den Ansturm. Im Juni sendet Gordon Depesche auf Depesche, welche seine Lage als verzweifelt darstellen, die letzten Nachrichten vom Juli stimmen darin überein, daß er sich höchstens noch bis zum 15. October halten könne. Bis dahin würden die Vorräthe aufgezehrt sein und Gordon würde den letzten Verzweiflungskampf wagen müssen. Da plötzlich wendet sich das Blatt. Gordon meldet dem Mudir von Dongola, jenem Häuptling, welcher seit geraumer Zeit zwischen dem Khedive und dem Mahdi hin und her schwankte, ob er diesen oder jenen als seinen Oberherrn anerkennen solle, daß er ein unter dem Oberbefehl des Emir von Abukhanga stehendes Heer, welches aus Kordofan herangezogen war, am 24. Juli mit großem Verluste zurückgeschlagen und am 30. August einen zweiten Sieg erfochten habe, dessen Preis der Entsatz von Khartum sei. Scheik Sidi und sein Sohn seien gefallen, die Häuptlinge des Schenkih-Stammes hätten ihre Unterwerfung angeboten und auf den Koran geschworen, dem falschen Propheten nicht mehr folgen zu wollen. Natürlich werden diese Siegesnachrichten mit Kopfschütteln aufgenommen, man glaubt dem Mudir von Dongola nicht und ist geneigt, die ganze Geschichte für eine Falle zu halten, welche der falsche Mudir den Engländern stellt, um sie sicher zu machen und sie dann zu vernichten. Aber Khatem Bey bestätigt die Wahrheit und fügt hinzu, daß er Halfayah mit egyptischen Truppen besetzt halte. Endlich trifft auch noch ein Telegramm des französischen Consuls in Khartum in Kairo ein, welches die Aufhebung der Belagerung von Khartum verkündet und hinzufügt, daß Stewart Power auf Dongola marschire und daß sich der französische Consul in dessen Begleitung befinde.

Bei der Kunde von diesem Siege konnte General Wolseley gleich Polykrates ausrufen: „Gestehe, daß ich glücklich bin!" Kaum ist der Sieger von Tel el Kebir in Alexandrien gelandet, da wird ihm schon die Nachricht gebracht, daß er nur die Früchte aufzusammeln braucht, welche ihm Fortuna in den Schooß schüttet, um sieggekrönt und als Herr des Sudan in Kairo seinen Einzug zu halten. Noch ehe Wolseley in Berber eintreffen kann, wird voraussichtlich auch dieser Platz wieder der egyptischen Herrschaft unterworfen sein und nachdem Wolseley und Gordon ihre Streitkräfte vereinigt haben, wird auch der letzte Hort der Aufständischen, Osman Digma, kaum länger den Engländern Widerstand leisten können. Man fragt sich, wie dieser Umschwung unter den schwierigsten Umständen möglich war, und findet darauf keine Antwort. Wäre Zwist im Lager des Mahdi ausgebrochen, hätten ihn die eigenen Anhänger verlassen, so wäre das eine glaubwürdige Erklärung, aber der Mahdi war ja im Gegentheil in der Lage, das Belagerungscorps vor Khartum durch eine anderweite Heeresabtheilung von mehreren tausend Mann zu verstärken und Abukhanga kam herangezogen, um den Fall Khartums zu beschleunigen. Und diese verstärkte Streitmacht griff Gordon an und schlug sie aufs Haupt, nachdem er vergeblich Monate lang seine Kräfte aufgeboten hatte, um sich seiner Belagerer zu erwehren. Die einzige Möglichkeit ist, daß Gordon Abukhanga und die übrigen Belagerer im Schlafe oder beim Schmause überrascht und bevor sie noch im Stande waren, sich zu sammeln, nieder gemacht hat. Auch zu solchem Streich gehören Soldaten, welche Muth und Entschlossenheit besitzen, um die Gunst des Augenblicks thatkräftig zu benutzen, und daß gerade diese beiden Eigenschaften den egyptischen Truppen fehlen, haben sie bei so und so viel Gelegenheiten bewiesen. Gordon muß also ein ausgezeichneter Organisator sein, welcher das schlechte Material, welches ihm zu Gebote stand, allmälig verbessert und geschult hat, so daß es schließlich auch für schwierige Unternehmungen brauchbar geworden war. Dafür gebührt ihm die höchste Anerkennung, und man ist genöthigt, dem Manne, welcher in so selbstloser Weise sein Leben aufs Spiel setzte und schließlich doch seinen Zweck erreichte, alle die absprechenden Urtheile, die über sein Beginnen gefällt wurden, abzubitten. Der Fanatismus und Selbstvertrauen sind zu beklagen oder werden lächerlich, wenn sie erfolglos sind, aber wenn durch diese Kräfte die vorgesteckten Ziele erreicht werden, dann sind sie bewunderungswürdig und die ganze Welt spendet ihnen den höchsten Beifall. Wer hätte nicht den Kopf geschüttelt, als Gordon sich vermaß, fast ohne Begleitung nach Khartum zu reisen und nur durch seine Kenntniß der Verhältnisse seinen Muth und seine Entschlossenheit den schon verlorenen von den Engländern leichtsinnig preisgegebenen Sudan zurückzuerobern. Jetzt hat er diese selbstgestellte Riesenaufgabe zum größeren Theile gelöst, nachdem er schon lange als ein verlorener Mann betrachtet wurde. In der That ein höchst beachtenswerthes Beispiel der noch zu wenig erkannten Wahrheit, was ein Mann zu leisten im Stande ist, der von der Richtigkeit seines Thuns überzeugt ist. Ohne Gordon wäre heute der Mahdi wahrscheinlich der unbestrittene Gebieter des Sudan und bedrohte Egypten mit seinen auf viele Hunderttausende angewachsenen Schaaren.

Aber bei Mohammed Achmed zeigt sich die Kehrseite des Ruhmes, welchen General Gordon erworben. Nach dem Siege bei El Obeid am 4. November 1883 hat er sich träger Ruhe hingegeben und Andere für sich kämpfen lassen. Er war von der Unfehlbarkeit seines Sieges so überzeugt, daß er in Kordofan nach Art eines Sardanapal einen üppigen Hof hielt und nur seine Befehle ertheilte, wo es seiner persönlichen Energie bedurfte, um die errungenen Erfolge auszunutzen. Hätte er nicht Verbündete gefunden, wie Osman Digma, so hätte sein Ansehen schon längst allen Zauber eingebüßt, denn die Fortdauer der Macht Gordon's in nächster Nähe seines Herrscherstuhles mußte auch seine Anhänger endlich zu der Frage nöthigen, weshalb er denn nicht ein Ende mache mit der Herrlichkeit in Khartum?

England bedarf gerade in diesem Augenblicke eines äußeren Erfolges im Sudan mehr denn je. Europa ist entrüstet über die Kühnheit Gladstone's, mit welcher er das egyptische Liquidationsgesetz verletzt hat. Mag auch der Lärm, welchen Frankreich wegen der Verfügung des egyptischen Ministeriums schlägt, über das Ziel hinausschießen, so ist doch so viel gewiß, daß England damit die ihm zustehenden Befugnisse überschritten hat. Zunächst handelt es sich nur um eine Finanzmaßregel von unzweifelhafter Willkür innerhalb sehr enggesteckter Grenzen, denn nur ein Amortisationstermin der egyptischen unifizirten Schuld soll übergangen werden, nach dem 15. resp. 25. October will der Khedive das Liquidationsgesetz auch ferner respectiren. Der Protest der Staatsschuldencommission wird genügen, um der englischen Regierung zu zeigen, daß weitere Ueberschreitungen ihrer Befugnisse in Egypten von Europa nicht geduldet werden können; die egyptische Regierung wird also die suspendirten Zahlungen thatsächlich nach dem 25. October wieder aufnehmen müssen. Stände die Action Lord Northbrook's innerhalb einer Lage, in welcher die Ankunft der Anhänger des Mahdi in Kairo als eine drohende Wahrscheinlichkeit angesehen werden müßte, dann würde sie ein Schlag ins Wasser sein, Europa würde dann Egypten dem Lauf der Dinge überlassen und im entscheidenden Momente die Hand darauf legen. Heute, da Khartum entsetzt und Stewart Power auf dem Marsche nach Dongola begriffen ist, sehen die Dinge ganz anders, heute kann Gladstone mit Genugthuung auf die Erfolge seiner egyptischen Politik verweisen. Das ist ein Glückswechsel, welchen Gladstone wohl selbst für unmöglich gehalten hätte.

Leipzig, 25. September 1884.

* Wie aus Benrath vom 21. September gemeldet wird und wie wir heute ausführlich wiederholen, hatte Se. Maj. der Kaiser die Gnade, eine Deputation der industriellen Arbeiter des Landkreises Düsseldorf in besonderer Audienz zu empfangen. Die Deputation bestand aus drei Arbeitern, resp. Meistern der größeren industriellen Etablissements des Kreises und bezweckte, den Dank der Arbeiter für die Allerhöchste Botschaft vom 15. November 1881 und die landesväterliche Fürsorge Sr. Majestät für das Wohl der Arbeiter und deren wirthschaftliche und soziale Lage auszusprechen, sowie eine bezügliche Adresse Sr. Majestät zu überreichen. Die Adresse, welche eine einfache, aber sehr geschmackvolle Ausstattung zeigt, trägt die Unterschriften von 3123 industriellen Arbeitern (etwa 75 Procent der sämmtlichen industriellen Arbeiter des Kreises) und hat folgenden Wortlaut:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Die Herzen aller Bewohner des Rheinlandes sind erfüllt von dem Glücke, Ew. Majestät wiederum in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Jeden drängt es, den Impuls seines Herzens zu verkünden durch Bezeugung der größten Ehrfurcht und Liebe, durch Versicherung unerschütterlicher Treue und tiefster Unterthänigkeit.

Wenn wir, die Arbeiter des Landkreises Düsseldorf, es wagen, hervorzutreten und Ew. Majestät unseren ehrfurchtsvollsten Gruß zu Füßen zu legen, so treibt uns dazu das Gefühl, daß von den Arbeitern uns, als Mitbewohnern des Kreises, in welchem Ew. Majestät jetzt weilen, die Pflicht obliegt, aus tiefstem Herzen den innigsten Dank für das große Wohlwollen und die ernste landesväterliche Fürsorge zu sagen, welche Ew. Majestät zu aller Zeit dem Arbeiterstande gewidmet haben, und von welcher die neuen durch Ew. Majestät Höchsteigenes persönliches Eintreten veranlaßten und ins Leben gerufenen Schöpfungen, das Krankencassengesetz und die Unfallversicherung, aus neue den glänzendsten Beweis geben.

Der Liebe zu unserem Königlichen Herrn, dem Stolz auf unsern Kaiser ist das volle Vertrauen auf den Vater des Vaterlandes hinzugesellt, und wenn wir in rauher Arbeit um das Dasein ringen, giebt uns dieses Vertrauen die Kraft und den freudigen Willensmuth!

Reicheren Lohn, als unsere ungefügsten Worte des Dankes, mögen Ew. Majestät die Dankesthränen der Kranken, die segenflehenden Gebete der Wittwen und Waisen gewähren!

Gott möge noch lange Jahre Ew. Majestät in ungetrübter Gesundheit dem Königlichen Hause und dem Vaterlande erhalten, uns Allen einen geliebten, hochverehrten Kaiser, König und Herrn, und Arbeitern einen alle Zeit fürsorgenden Vater!

(Folgen 3123 Unterschriften.)

Se. Majestät waren ersichtlich freudig bewegt durch den Ihm ausgesprochenen Dank der Arbeiter und erwiederten darauf ungefähr Folgendes: „Es sei dem Monarchen nicht immer vergönnt, Dank zu ernten für seine Bestrebungen zum Wohle des Volkes, umsomehr freue es Ihn, heute einem solchen Dank zu begegnen aus einem Stande, dem Er in gegenwärtiger Zeit Seine ganz besondere Fürsorge widme, und für dessen Wohl durch die Gesetzgebung schon Wichtiges geschehen sei. Er freue Sich auch darüber, daß man anscheinend mit dem eingeschlagenen Wege zufrieden sei. Allen könne auch Er freilich es nicht recht machen. Se. Majestät unterhielten Sich dann noch längere Zeit — die Audienz währte fast 20 Minuten — mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation über ihre persönlichen Verhältnisse, über die Etablissements, in welchen sie beschäftigt seien, erkundigte Sich nach der Lage der betreffenden Industrie, für deren Gedeihen Er das Beste hoffe und wünsche. Se. Majestät wies auch darauf hin, wie er vor etwa 40 Jahren kurz nach dem Bau der Eisenbahn Oberhausen gesehen, damals noch ein Bahnhof und ein paar Häuser, jetzt eine über 15,000 Einwohner zählende Stadt, und wie die rheinisch-westfälische Industrie überhaupt einen so hohen und erfreulichen Aufschwung genommen habe." — Zum Schlusse der Audienz trieben Se. Majestät unter wiederholtem Ausdruck Seiner Freude über das Erscheinen und den Zweck der Deputation den einzelnen Mitgliedern derselben huldreichst die Hand.

* Der freiconservative Wahlaufruf und noch mehr der Commentar, den die „Post" dazu gegeben, scheint im hochconservativen Lager nicht wenig verstimmt zu haben. Das Streben, die „Mehrheit nach Windthorst's Herzen" durch eine sichere, überwiegend aus gemäßigt-conservativen und gemäßigt-liberalen Elementen zusammengesetzte nationale Mehrheit zu ersetzen, widerspricht eben direct der hochconservativen Wahlpolitik. „Kreuzzeitung" und „Reichsbote" verbergen kaum ihren Aerger über die freiconservative Kundgebung. Das erstere Blatt ist besonders auch dadurch verletzt, daß die Abwesenheit jeder rückschrittlichen Tendenz, namentlich auf dem Gebiete des Gewerbewesens, betont wird. Es stände Manches besser bei uns, wenn im conservativen Lager die gemäßigtere Richtung sich wieder mehr zur Geltung zu bringen vermöchte.

* Einem ausführlichen Berichte der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" über den nationalliberalen Parteitag in Dortmund entnehmen wir folgende Aeußerungen des Herrn Ernst Jerusalem über die Parole „Für oder wider Bismarck":